

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 46 (1999)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Chaos in Pfäffikon  
**Autor:** Baer, Reto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-369195>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Betreuer mit ihren jüngeren Ohren mit-  
hören, welche Zahlen gezogen worden  
sind. Gespannt werden die Plättchen auf  
die Zahlen gelegt, doch ist nirgends ein  
«Lotto» auszumachen. «Dä wo hüdelet,  
isch e Längwiler» tönt es schon bald aus  
einer Ecke und wie es etwas genützt hätte,  
ist kurz darauf die erste Zahlenreihe gefüllt.  
Grossen Anklang finden aber auch die  
Kuchen- und Tortenstücke. Manchmal  
werden vom Pflegepersonal beide Augen  
zugedrückt, wenn jemand mit Zucker-  
problemen zum Tee-Assugrin ein grosses  
Stück Schwarzwäldertorte wünscht.  
Der Kiosk kommt ebenfalls gelegen, zu  
gross ist die Verlockung, ein «Branchli»  
mit aufs Zimmer zu nehmen. Eine Frau  
will ein Souvenir für die Angehörigen  
kaufen, dummerweise seien die Ansicht-  
karten ausverkauft und die neue Lieferung  
noch nicht eingetroffen, wird ihr erklärt.  
«Eh, das macht nüt, de nimeni haut e  
Biber.» Auf die Bemerkung, dass Biber  
aus dem Appenzellischen und nicht aus  
Obwalden seien, meinte sie nur: «Das  
merke die deheime ömu nid.» Zu ihrer  
grossen Überraschung muss sie das süsse

Gebäck nicht bezahlen, aber sie hat sich  
schnell gefasst und umgehend noch einen  
weiteren marzipangefüllten Lebkuchen  
eingepackt.

Das Nachtessen fällt nach dem kalorien-  
reichen Nachmittag dementsprechend  
leicht aus. Viele der Gäste sind von den  
vielen Aktivitäten müde geworden und  
gehen bald schon zu Bett. Andere sitzen  
noch etwas zusammen, singen oder er-  
zählen den Betreuern «vo früeher».

Auch die Schutzdienstleistenden haben  
Feierabend. Sie lassen es sich in der Cafe-  
teria oder im Restaurant Hölziger Himmel  
gut gehen. Man ist sich einig: «Scho ne  
Chrampf, aber äs steut total uf, we me  
gseht, wie die Lüt Fröid hei.»

Die Nachtwache hält ihre Stellung und sorgt  
dafür, dass alle ruhig schlafen können...

### Dank

Das Lager gehört als Einsatz der Ver-  
gangenheit an, wird in der Erinnerung je-  
doch noch lange positiv nachhallen.  
Unser besonderer Dank gilt den Einsatz-  
leitern Erich Dummermuth (Quartierchef)

und Raymond Ischer (Quartierchef) für die  
gute Vorbereitung und die ruhige und  
umsichtige Leitung, Clemens Schmied  
(Küchenchef) und dem Küchenteam für die  
sehr gute Verpflegung, Martin Wenger  
(Blockchef) für den hervorragend organi-  
sierten Transportdienst – dank ihnen  
konnte der Wunsch eines Gastes, «noch  
einmal im Leben ins Gras sitzen» auf  
Melchsee-Grüt, erfüllt werden, Ursula  
Hänni (Chef San Po Z), Heinz Hediger  
(Chef San Po Z) und Samuel Matzinger  
(Blockchef) für die Arbeit im Pflege- und  
Betreuungsbereich und nicht zuletzt den  
Chefs der Dienstbetriebszüge Hansrudolf  
Kiener und Peter Gertsch und ihren  
Mannern für die umsichtige Zuteilung der  
Unterkünfte, Organisation von Reinigung  
und Wäscherei. Mit der Flexibilität im  
Einsatz von Kommandierten vollbrachten  
sie wahre Wunder. In unseren Dank  
schliessen wir selbstverständlich auch die  
Partner und Sponsoren mit ein. ▢

*Susanna Ernst (Projektleiterin Ferien-  
lager) und Markus Niederhauser (Presse  
und Info ZS Thun).*

## ZIVILSCHUTZ IN DER GEMEINDE

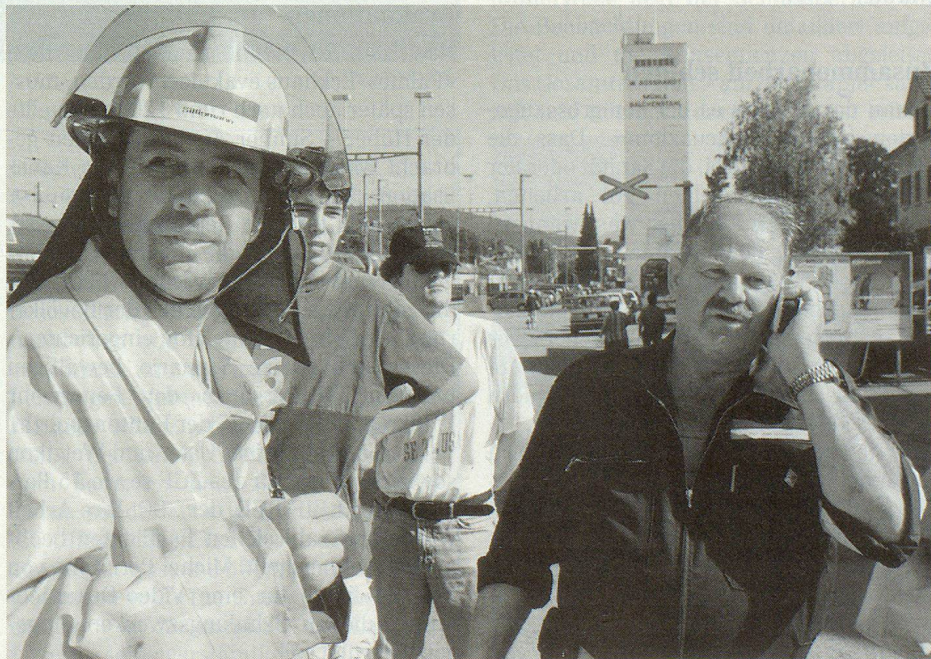
### Grossangelegte Katastrophenübung

# Chaos in Pfäffikon

**Am 10. September übten mitten auf der  
Hauptachse durch Pfäffikon ZH verschiedene  
Rettungsdienste den Ernstfall. Das Ganze war  
auch eine Feuerprobe für den Zivilen Gemein-  
deführungsstab.**

RETO BAER

Kurz nach 14 Uhr am 10. September ent-  
steht auf der Hochstrasse durch Pfäffikon  
ein heilloses Verkehrschaos. Was ist pas-  
siert? Auf der Höhe der Bahnhofstrasse sind  
ein Tankwagen und ein Postauto, besetzt  
mit einer Klasse Schulkinder, zusammen-  
gestossen. Hoffentlich ist den Kindern nichts  
passiert! Was, das ist bloss eine Übung? Und  
für so etwas sperren die an einem Freitag-  
nachmittag die Hauptachse durch Pfäffikon?



Das Natel war ein beehrtes Hilfsmittel, auch für C ZSO Heinrich Schiesser (rechts).

Das geht dann doch zu weit! So oder ähn-  
lich muss es mancher Automobilist/man-  
che Automobilistin, der/die in den Stau  
der Verkehrsumleitung geraten ist, erlebt

haben. Bei einem realen Unfall hätte man  
Verständnis aufgebracht, nicht aber bei  
einer Übung. Der Ärger ist zwar verständ-  
lich, aber man sollte nicht vergessen, dass

FOTOS: R. BAER



Zivilschutz-angehörige, darunter C ZSO Stv2 Michel Eichenberger (links), betreuen die evakuierten Behinderten. Hier bringen sie einen Mann, der einen epileptischen Anfall erlitt, auf einer Bahre zum Nachtlager.

sämtliche Rettungsdienste nur dann gut funktionieren, wenn sie auch gut ausgebildet sind. Und dazu gehören nun mal auch Katastrophenübungen, denn nur bei solchen Anlässen kann die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen getestet werden.

## Zusammenarbeit schulen

Genau darum ging es bei der grossangelegten Übung «Evacuazione». Dass die Feuerwehr, die Polizei, die Sanität oder der Zivilschutz im einzelnen gut arbeiten, zweifelt niemand an. Aber was, wenn all diese Dienste einer Gemeinde erstens nicht mehr ausreichen und zweitens zusammenarbeiten müssen? Dann läuft einiges nicht mehr wie am Schnürchen, vor allem wenn die Koordination nicht auf einem geschützten Übungsplatz, sondern in einem realen Ortskern erprobt wird. Der Ablauf der Übung präsentierte sich folgendermassen:

Um 14.04 Uhr alarmiert das Behindertenheim «Stiftung zur Palme» die Feuerwehr wegen eines Brandes im Eckhaus. Als die Feuerwehr nur acht Minuten später eintrifft, sieht sie sich jedoch mit einer völlig neuen Situation konfrontiert. Denn unmittelbar neben dem brennenden Haus sind auf der Kreuzung Hoch-/Bahnhofstrasse ein Postauto und ein Tanklastwagen mit Anhänger zusammengestossen. Im Bus befinden sich 27 zum Teil schwer verletzte Kinder, ihre Lehrerin und der

Chauffeur. Aus dem leckgeschlagenen Tankwagen läuft Benzol, eine giftige und leicht brennbare Flüssigkeit. Jetzt heisst es, Verstärkung anfordern, auch von ausserhalb Pfäffikons.

## Evakuationen

Nach den 20 Behinderten, die aus dem «Palme»-Eckhaus evakuiert wurden, müssen später auch noch rund 120 Angestellte der Huber + Suhner AG in Sicherheit gebracht werden, weil Benzol in die Kanalisation der Firmengebäude geraten ist. Schon bald tauchen Reporter von Presse, Radio und TV auf, die an den Unfallort geführt und informiert werden wollen. Für die zahlreichen Anfragen aus der Bevölkerung wird ein Sorgentelefon eingerichtet. Dieses aufwendige Szenario bewältigen mussten 70 Personen der Feuerwehr Pfäffikon und Uster, 25 der Kantonspolizei, 12 der Sanität Zürich, Uster und Wetzikon sowie der Rega, 15 des ZGF sowie 15 Personen der REIF/REIL der ZSO. Ihre Arbeit wurde von zahlreichen Fachleuten beobachtet und beurteilt. Michel Perricone von Tele 24 filmte für eine Video-Dokumentation, die zu Schulungszwecken eingesetzt werden soll.

## Grosse Einsatzbereitschaft

Die Übung «Evacuazione» hat sich durch einige Pannen, aber auch durch grosse Einsatzbereitschaft der Beübten ausge-

## Perspektive der ZSO

Aus Sicht der ZSO Pfäffikon verlief die Übung «Evacuazione» nicht optimal. Zwar rückten alle REIF-Stabsleute direkt von der Arbeit tatsächlich innerhalb einer Stunde beim Schadenplatz ein. Aber Mannschaftsleute der REIL-Formation konnten nur wenige erreicht werden. Allerdings brach Daniel Flüeler, C ZSO Stv 1, die Alarmierung auch ab, als er feststellte, dass seine Leute kaum in die Arbeiten eingebunden wurden. Vor allem die Betreuung und der Transport der Behinderten, die aus ihrem vermeintlich brennenden Wohnheim evakuiert wurden, forderte die eingerückten ZS-Angehörigen. Ein Behinderter erlitt sogar einen epileptischen Anfall, womit in der inszenierten Übung ein tatsächlicher kleiner Ernstfall eintrat.

zeichnet. Positive Erkenntnis: Es stehen viele Mittel zur Verfügung. Negative Erkenntnis: Diese Mittel wurden nicht optimal eingesetzt, oft weil die Kommunikation zwischen Schadenplatz und Einsatzleitung mangelhaft war. Pfäffikons Gemeindepräsident Hans Heinrich Rath, C ZGO und Übungsleiter, legte bei der Übungsbesprechung vom 14. September Wert darauf, nicht nur allen freiwilligen Helfern, sondern auch der Bevölkerung von Pfäffikon zu danken. «Ich verspreche, dass wir so etwas nicht jedes Jahr machen. Aber koordinierte Übungen müssen nun mal regelmässig durchgeführt werden, damit das Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen zu einem Automatismus wird.»